

Anzeiger von Uster

ZRR
Zürcher Regionalzeitungen

Samstag, 8. Februar 2025 | Nr. 32 | CHF 5.00 | AZ 8620 Wetzikon

Sie haben sich gegen Hunderte durchgesetzt

Leandro Merlo und Diego Jenni, zwei Nachwuchstalente des EHC Dübendorf, dürfen an ein Juniorenturnier in Kanada. **Seite 7**



Das sind die Headliner der H2U-Jubiläumsausgabe

Passend zu den Feierlichkeiten werden drei hochkarätige Bands diesen Sommer das Ustermer Zeughausareal beschallen. **Seite 5**

Odermatt gewinnt ersten WM-Titel im Super-G

Mit nur einer Sekunde Vorsprung gewinnt Marco Odermatt im Super-G von Saalbach die erhsehnte WM-Goldmedaille. **Seite 29**

ANZEIGE

HEUTE
SCHAUEN,
MORGEN
BAUEN.

Treffen wir uns
im Showroom?

B **BERTSCHINGER**
die Lösung im Raum
bertschingerag.ch

Sieben Tote durch Listerien: Ermittler stehen vor einem Rätsel

Bern In einer Schweizer Hefefabrik finden Behörden ein potenziell tödliches Bakterium. Experten sind beunruhigt.

In der Schweiz wurden seit 2022 sieben Todesfälle und 34 hospitalisierte Fälle von Listeriose verzeichnet, die alle auf den gleichen Bakterienstamm zurückzuführen sind. Vor allem für ältere Menschen und Personen mit Immunschwäche sind Listerien in erhöhter Konzentration gefährlich. Bei schwangeren Frauen können sie zu Fehl- und Totgeburten führen.

Lange tappten die Behörden im Dunkeln, erst über ein Jahr später wurde die Listerienquelle entdeckt: in einer Hefefabrik in Stettfurt TG. Dies zur Überraschung vieler. Bis dahin ging die Fachwelt davon aus, dass Listerien in der Hefe kein Problem sind. Obwohl der Firma strenge Massnahmen auferlegt wurden, traten in der Schweiz weiterhin Erkrankungen mit demselben Bakterienstamm auf. Manche Experten vermuten, dass diese Fälle auf eingefrorene Hefe zurückzuführen ist. Andere mutmassen, dass es womöglich eine zweite Listerienquelle in der Schweizer Lebensmittelindustrie gibt. Unklar bleibt zudem, ob die Listerienkonzentration in der Hefe ausgereicht hat, um eine Erkrankung auszulösen.

Die besagte Hefefabrik hat die Listerienbakterien bereits 2022 bei einer Selbstkontrolle entdeckt. Doch weil es keine behördlichen Richtlinien dazu gab, wurde der Fall nicht publik. Mit einer Meldepflicht, so Experten, hätten sich womöglich die Ansteckungen verhindern lassen. (zo) **Seiten 20 und 21**

«Wir wollen vor allem einfach machen»

Greifensee Die Pfarreileiter Hella und Gregor Sodies halten nicht viel von veralteten Strukturen. Sie denken die Katholische Kirche neu und wurden nun dafür mit einem Preis geehrt. **Seite 3**



Das Theologenehepaar Hella und Gregor Sodies wurde mit der Herbert-Haag-Wandermedaille ausgezeichnet. Foto: Eleanor Rutman

Swiss-Notlandung: Schwere Vorwürfe an die Behörden

Graz Weil sich das Flugzeug, das auf dem Weg von Bukarest nach Zürich war, nach einem Triebwerkdefekt mit Rauch gefüllt hatte, musste der Airbus A220 der Swiss am 23. Dezember 2024 notlanden. Nach der Notlandung in Graz stehen nun die Unter-

suchungsmethoden der Sicherheitsuntersuchungsstelle des Bundes, kurz SUB, in der Kritik. Eine Wiener Anwaltskanzlei beschuldigt die österreichischen Behörden der Korruption und Behinderung der Justiz. Wichtige Beweise, darunter Atemschutz-

masken, seien erst verzögert der Staatsanwaltschaft übergeben worden. Die Untersuchungen der Sicherheitsuntersuchungsstelle des Bundes sowie die Kommunikation der relevanten Informationen sollen mangelhaft erfolgt sein. (zo) **Seite 17**

Grosse Nachfrage nach kleinen Lagerräumen

Region Immer mehr Dinge, immer weniger Platz, immer weniger Verbindlichkeit: Diese Entwicklung bereitet vielen Sorgen. Self-Storage-Unternehmer dagegen profitieren von dieser Tendenz. Die Nachfrage nach Mini-Lagerräumen ist gross und

steigt weiter – und das nicht nur in den Städten. Das Geschäftsmodell, ursprünglich aus den USA, hat auch in der Region längst Wurzeln geschlagen – so etwa in einem ehemaligen Spinnereigebäude der Firma Kuhn Rikon. (nos) **Seiten 8 und 9**

Geissen helfen bei der Pflege eines Naturschutzgebiets

Bauma Seit bald 150 Jahren sind Weidetiere im Wald verboten. Zu gross waren die Schäden im 19. Jahrhundert, als sich Geissen, Schweine oder Kühe im Wald satt frassen. Aber keine Regel ohne Ausnahme, wie ein Projekt bei Saland zeigt. (zo) **Seite 4**

Das Projekt «Tössbrücke» schreitet voran

Mit 70 Jahren hat sie ausgedient. Jetzt machen die Bagger die Wilemer Tössbrücke dem Erdboden gleich. **Seite 2**

Wohneigentum wird interessanter – und noch teurer

Der ZKB-Chef erklärt, warum die Preise in Zürich noch schneller steigen werden als im Rest der Schweiz. **Seite 13**

An der Gewa Zell kennt man sich

Während die meisten Gewerbeausstellungen schliessen, läuft diese in Zell gut – wegen des Landcharakters. **Seite 8**

Der Streit darüber, wer sich mit wem streiten darf

Morgen debattieren bei ARD und ZDF Olaf Scholz und Friedrich Merz. Diese Auswahl zog Kritik nach sich. **Seite 25**



Redaktion, Abos und Inserate:
Service-Desk, Telefon 044 9333333
servicedesk@zol.ch



Lesen Sie uns
auch online auf
www.zueriost.ch



Werbebeilagen:
■ UNICEF

Kirchliche Anzeigen
Stellenmarkt
Todesanzeigen

18 Veranstaltungen
6
18

Dieses Seelsorgerpaar aus Greifensee wurde für seinen Mut belohnt

Greifensee Wie geht Kirche mal anders? Die Pfarreileiter Hella und Gregor Sodies wollen ihre Kirche passend zum Zeitgeist gestalten.

Eleanor Rutman

Hella Sodies öffnet an einem grauen Wintermorgen die Tür des Häuschens – mitten im Greifenseer Städtli. Auf die Frage, wie man ihren Namen Sodies ausspreche, sagt die studierte Theologin in einem fröhlichen Singsang: «Sodies? Wie so dies, so das.»

Sie und ihr Ehemann Gregor Sodies wirken im elften Jahr in der katholischen Kirche von Greifensee. Da sie als Paar und offensichtlich nicht zölibatär leben, dürfen sich Hella und Gregor Sodies nicht Pfarrer und Pfarrerin nennen – somit sind die beiden studierten Theologen «nur» als Pfarreibeauftragte oder Pfarreileiter tätig.

Sie dürfen zwar Hostien verteilen, aber nicht der sogenannten Wandlung in einer katholischen Messfeier vorstehen. Laut katholischer Lehre ist dies die substanzielle Verwandlung von Brot und Wein in Leib und Blut von Jesus Christus.

Brot selber online segnen

Es ist ein Besuch, der aufzeigt, wie sich das Paar zwischen katholischer Struktur und modernem Alltag bewegt. Wie man sich mit anderen Bezeichnungen und Worten zu helfen weiss, um sich dennoch innerhalb der Struktur der Katholischen Kirche bewegen zu können. «Wir wollen vor allem einfach machen», sagt Gregor Sodies bestimmt.

Dass es innovativ ist, hat das Paar auch während der Pandemie bewiesen: Die beiden luden zu einem Ritual ein, bei dem die Kirchgängerinnen und Kirchgänger ihr Brot zu Hause vor dem Bildschirm direkt selber segnen konnten. «Jeder Mensch darf nach katholischem Verständnis etwas segnen», sagt Hella Sodies.

Ganz im Jetzt – der Himmel kann warten

Vor Kurzem haben der Pfarreirat und das Pfarreiteam auch das Kirchenlogo neu gestalten lassen. Das Auswahlverfahren sei ein langer Prozess gewesen, mit vielen Beteiligten. Auch ein humorvoller Leitsatz wie «Der Himmel kann warten» ist zur Auswahl gestanden. Gewonnen hat im Endeffekt die Wortmarke «Kirche. einfach. anders.»

Wie anders kann denn so ein Gotteshaus sein? «Für uns soll Kirche im Hier und Jetzt stattfinden und sich vor allem auch um die Gemeinschaft drehen», sagt Hella Sodies.

Beim Kaffee in der Morgensitzung ist neben Sodies Ehemann Gregor auch ein dritter Theologe im Bunde, der Jugendseelsorger Jonathan Gardy. Alle drei wählen ihre Worte mit Bedacht, wenn sie über ihren sinnstiftenden Beruf als Seelsorger sprechen.

Man spürt das Spannungsfeld, in dem sich die drei Theologen bewegen. Da sind einerseits die Nähe zu den Menschen sowie der Wunsch nach kreativem Wirken, nach Freiheit und Weite, auf der anderen Seite die alten Strukturen Roms und die Tradition der Katholischen Kirche.



Das Theologenehepaar Hella und Gregor Sodies wurde mit der Herbert-Haag-Wandermedaille ausgezeichnet. Foto: Armando Morgante

So gibt es zum Beispiel ein Foto auf kath.ch, dem Portal der Katholischen Kirche in der Schweiz, wo Gregor Sodies bei einem Umzug die Osterkerze trägt. Hella Sodies direkt dahinter, beide in einem weissen Gewand, das in der heutigen Zeit für Aussenstehende sehr traditionell anmutet.

Ja, auch über die Gewänder habe man schon oft gesprochen, sagt Hella Sodies. «Von mir aus müssten wir die Gewänder nicht mehr unbedingt tragen», sagt sie. Wieso tun sie es trotzdem? «Es geht um die Bedeutung und die tiefere Erfahrung dahinter.» Religion soll verständlich und zugänglich sein.

Rituale seien etwas «Handfestes» und strukturierten das Leben. «Viele Menschen erleben

das als sinnstiftend, weil sie innerlich berührt werden und eine Vertiefung ihres Alltags erfahren», sagt die Theologin.

Moderne Worte finden für alte Traditionen

Das Ehepaar will in seiner Pfarrei die Dinge etwas anders angehen. Das drücke sich bei ihrem Gottesdienst vor allem durch die Sprache aus. «Wir wollen direktere und neue Worte finden, denn in der formalisierten Sprache geht viel Vertrautheit verloren.»

Vor allem bei Beerdigungen sei es wichtig, Nähe zu schaffen und die Angehörigen anzusprechen. «Das ist ein Punkt, der uns sehr ermutigt hat, etwas experimenteller unterwegs zu sein.» Auch die Augenhöhe spiele dabei eine wichtige Rolle.

In Winterthur hätten sie noch eine richtige Kanzel gehabt. «So von oben hinunter zu predigen, ist anstrengend», sagt die 44-Jährige. Sie habe da gar nie gesehen, was in den Augen der Menschen passiere und wie etwas ankomme, das sie bei einem Gottesdienst sage.

Da sei der Raum in Greifensee eine wahre Wohltat. 150 Menschen passen in diesen Raum. Alles ist auf gleicher Höhe. Der Saal erinnert eher an ein Gemeinde-



Die katholische Kirche in Greifensee ist modern bestuhlt und bietet einen Gottesdienst auf Augenhöhe. Foto: Eleanor Rutman

haus oder ein Theater als an eine Kirche.

«Natürlich ist die reformierte Kirche in Greifensee schmucker zum Heiraten», sagt Gregor Sodies. Manchmal trauen die Theologen aber auch Paare in der reformierten Kirche nebenan. «Das geht, wenn gemischt geheiratet wird.»

Krimi und Tanz auf katholisch

Dass Kirche nicht immer ernst sein muss, zeigt das Trio, in-

dem es auch Spielnachmittage oder spezielle Abendanlässe veranstaltet. Gemeinsam mit der Reformierten Kirche Greifensee bieten die drei zum Beispiel Crime Dinners an, ein spezielles Abendessen, wo jeder Gast sich verkleidet und es in der Gruppe einen Mordfall zu lösen gilt. «Dies ist ein Benefizanlass, dessen Ertrag der Arbeitsgruppe Faire Welt Greifensee-Nänikon zugutekommt», sagt Hella Sodies. Das sei wichtig, denn die Kirche an sich dürfe keinen Ge-

winn erwirtschaften. Zudem organisiert die Pfarrei monatlich stattfindende Tanzabende im Stil von Bal Folk, zu denen man auch ohne Tanzpartner hingehen kann. Alle Angebote richten sich auch an Nicht-Katholiken. Wie die Gemeinschaft funktioniert, zeigt die Pfarrei in einem Film, der im letzten Jahr gedreht wurde.

Mitreden in der Gemeinde

Auffallend viele junge Menschen kommen da zu Wort, auch Kinder. Der Imagefilm vermittelt das Gefühl von Offenheit und Gemeinschaft. Auch, dass viele Entscheidungen im Gremium gefällt werden. Es sei keine typische Kirche, sagt eine Frau darin.

«Hier kann ich einfach sein, wie ich bin.» Ein Jugendlicher erzählt, dass er sogar beim Vorstellungsgespräch von Jugendseelsorger Jonathan Gardy dabei sein und mitreden durfte.

Dass sie sich ausserdem für eine Reform der Strukturen in Rom einsetzen und auch aufbrechen wollen, versteht sich damit fast von selbst.

Erst im letzten Herbst wurden das Paar und die Pfarrei mit der Herbert-Haag-Wandermedaille ausgezeichnet.

Die Herbert-Haag-Stiftung richtet Anerkennungspreise an Personen und Institutionen aus, die sich durch freie Meinungsäusserung oder mutiges Handeln exponiert haben.

Dazu lassen die beiden Seelsorger eine gewisse Bescheidenheit durchblicken. Sie hätten sich über die Auszeichnung gefreut, doch es gebe so viele andere, die den Preis auch verdient hätten.

In der Medienmitteilung zum Ehrenpreis steht, Hella und Gregor Sodies hätten ihre Stimme gegen Willkür, gegen Vertuschung und Machtmissbrauch erhoben.

Ist ein Strukturwandel realistisch?

So war Hella Sodies vor anderthalb Jahren auch Gast im «Club» bei SRF, als es um die Vorfälle von sexuellem Missbrauch in der Katholischen Kirche ging. In der Sendung sagte die Theologin ganz klar, dass es einen Strukturwandel brauche.

Das Seelsorgeteam wolle Bewusstsein dafür schaffen, dass man den Wandel, den es in Greifensee schon lebe, auch von «oben» fordere. Hella Sodies verweist in diesem Zusammenhang auf einen offenen Brief der Kirchengemeinde Uster. Darin wurde die Katholische Kirche in der Schweiz aufgefordert, in Rom strukturelle Reformen zu verlangen.

Wie sieht es heute aus? Das Theologenpaar und die Pfarrei bleiben «im Kleinen» am Ball und leben den Strukturwandel, den sie sich für die ganze Kirche wünschen, in ihrem Mikrokosmos selbst.

«Dabei erfahren wir viel Resonanz von den freiwillig Engagierten und überhaupt von zahlreichen Pfarreimitgliedern und Menschen, die mit uns verbunden sind», sagt die Theologin.